

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzelle 7 Pf., Textzeile 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erscheinungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsbringer und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Postgebühren). Einzelverkaufspreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Leberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttgart, 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 24. September 1941

Nr. 224

## Die Finnen im Vormarsch auf den Onega-See

Auch an der Nordfront größere russische Einheiten eingekesselt - Kronstadts Batterien verstimmt

Von unserem Korrespondenten

16. Helsinki, 24. September. Den finnischen Truppen ist es gelungen, im Raum zwischen dem Ladoga- und Onegasee verschiedene Einstellungen durchzuführen, bei denen größere russische Einheiten vor der Vernichtung stehen. In einem dieser Kessel sind bereits zahlreiche Gefangene sowie 50 schwere Haubitzen eingebracht worden. Der finnische Vormarsch gegen Petrosawodsk entwickelt sich planmäßig, und man rechnet mit einer baldigen Erringung des Onega-Ufers. Während der letzten Tage wurden von den Finnen fünf Sowjetbataillone vernichtet und dabei 3000 Gefallene gezählt sowie große Beute gemacht. An der Hauptfront weichen sich die Ueberläufer von Tag zu Tag, auch Offiziere sind immer häufiger unter ihnen. Auf der Kareli- schen Landenge schreiten die Operationen planmäßig fort. Die Küstenbatterien von Kronstadt, die das Kareli- sche Meer bisher ziemlich

intensiv beschossen, sind vollkommen verstimmt. Man nimmt an, daß sie durch deutsche Stukas zerstört wurden. Hafen und Festung Kronstadt waren wiederholt das Ziel deutscher Luftangriffe, wobei, wie bereits gemeldet, mehrere Kriegs- und Transport- sowie Versorgungs- schiffe versenkt oder beschädigt wurden.

Im Kampf um die Befestigungsanlagen von Leningrad waren die deutschen Truppen trotz zähen Widerstandes der Bolschewisten weiterhin erfolgreich und erlängten weiteres Gelände. In verschiedenen Stellen versuchten die Sowjets, wiederum vergeblich, das feste Borden der deutschen Truppen durch Gegenangriffe mit Artillerie- und Panzerunterstützung aufzuhalten. Die Bolschewisten verloren bei diesen Gegenangriffen, die sämtlich von den deutschen Truppen erfolgreich zurückgeschlagen wurden, sieben schwere Panzerkampfwagen, alles 53-Tonner. Bei dem Versuch, deutsche Infanterie anzugreifen, wurde ein sowjetisches Fluggeschwader

durch das Feuer der Infanteriewaffen abgeschossen.

Kumantische Batterien haben in einer der letzten Nächte einen Sowjet-Panzerzug vernichtet, der seit Wochen in immer größeren Abständen die vordersten bolschewistischen Stellungen des Verteidigungsgürtels von Odesa mit Munition versorgte.

### Der „geriffene Stalin“

Melancholische Londoner Betrachtungen

Madrid, 23. September. Im Londoner Nachrichtenendienst erklärt der Kommentator Fisher, der „geriffene Stalin“ werde Beaverbrook und Harriman nach der Liste der zu liefernden Waffen fragen und insbesondere werde er sich nach der Auffassung einer zweiten Front gegen Deutschland in Westeuropa erkundigen. Aber die Aussichten auf eine britische Invasion seien leider sehr gering. Stalin werde sicherlich Lieferungsbedingungen stellen, die größer seien als die, die Beaverbrook und Harriman versprechen könnten.

## Ostwärts Kiew fünfzig bolschewistische Divisionen aufgerieben

Die Zahl der Gelangenen hat sich auf rund 380 000 erhöht - 570 Panzer, 2100 Geschütze als Beute eingebracht oder vernichtet

Von unserer Berliner Schriftleitung

16. Berlin, 24. September. Nach der Einschließung der Armeen Budjennys kann das Oberkommando der Wehrmacht die völlige Vernichtung von 50 Sowjetdivisionen melden. Die mit 380 000 bisher erreichten Gefangenenzahlen sind bei weitem höher als die Ergebnisse der großen Umfassungsschlachten von Bialystok, Minsk und Smolensk.

Bei Bialystok konnten über 320 000 Gefangene eingebracht werden. In der Schlacht von Smolensk fielen rund 310 000 Gefangene in unsere Hand. Die bisher absolut höchste Gefangenenzahl als Ergebnis einer Umfassungsschlacht wurde während des Westfeldzugs erreicht, wo sich kurz vor dem Waffenstillstand im elfstündigen Kampf im Raum rund 500 000 Franzosen ergaben. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß das letztere Ergebnis unter anderen Umständen erzielt wurde als die gegenwärtig bereits im Gange sind. Auch die allgemeine Kriegsmüdigkeit im französischen Heer spielte mit eine Rolle. Der Sieg bei Kiew ist so gewaltig, daß er tatsächlich alle bisherigen Schlachtereignisse in den Schatten stellt.

Diese Tatsache wird der deutschen Wehrmacht sogar von der Feindpresse bezeugt. Die „Times“ reißt sich genötigt, die deutsche Umfassung bei Kiew als eines der grandiosen Unternehmungen zu bezeichnen. Was den Umfang dieser Operationen angeht — so schreibt das Blatt — ließe er sich mit dem großen Umfassungsmannöver in Polen bei Ausbruch des Krieges vergleichen (gemeint ist wahrscheinlich die Schlacht bei Kutno). Strategisch gesehen, sei aber der jetzige Sieg noch viel bedeutender.

Selbst das bolschewistische Oberkommando muß sich, wie „Exchange Telegraph“ aus Moskau meldet, zu der Niederlage bekennen. Es erklärt, die Erfolge der deutschen Armeen im Raum von Kiew und die Bedrohung des Dones-Beckens werden ohne weiteres zugegeben.

Wie die Lage in Wirklichkeit aussieht, geht eindeutig aus den Feststellungen des Oberkommandos der Wehrmacht hervor, das in seinem Bericht mit Nachdruck auf zunehmende Auflösungserscheinungen beim Feinde hinweist. Die Schodwirlung der vernichteten

den Niederlage ist offenbar so groß, daß sich die durch Gewalt und Terror erzwingene Disziplin in der Sowjetarmee allmählich zu lockern beginnt. Bezeichnend ist, daß Offiziere und Kommissare als erste ihr Dasein in der Flucht suchten.

Die Feststellungen des Oberkommandos der Wehrmacht werden durch eine Mitteilung des ungarischen Nachrichtenbüros ergänzt, das in seinem letzten Frontbericht auf die Auflösungserscheinungen der bolschewistischen Armeen an der ehemaligen Dnjepr-Front hinweist. Es sei festzustellen, daß eine einheitliche Führung aufgehört habe. Die Unorientiertheit vieler feindlicher Truppenteile über die Lage lasse deutlich erkennen, daß die sowjetische Heeresleitung die Aktion nicht mehr in der Hand habe. Wo noch Widerstand geleistet werde, handle es sich um selbständige Verzweigungsaktionen. Der Rückzug des Feindes habe dort, wo der Gegner nicht von deutschen Truppen eingeschlossen sei, ein überraschend schnelles Tempo angenommen und es sei eine völlige Kopflosgkeit festzustellen.

Der einzige Trost, den das bolschewistische Oberkommando angesichts dieser Lage zu spenden vermag, ist bezeichnenderweise der Hinweis auf die angeblich unerschöpflichen Menschenreserven der Sowjetunion und die bereits in der Ausbildung befindlichen sowjetischen Rekruten.

Auffällig ist in diesem Zusammenhang die geringe Zahl der in der Schlacht bei Kiew erbeuteten Panzerkampfwagen im Verhältnis zu den Zahlen, die wir aus den Vernichtungsschlachten bei Bialystok-Minsk und Smolensk kennen. Während seinerzeit jedesmal über 3000 Panzerkampfwagen als Beute eingebracht wurden, sind es jetzt nur 570.

Offenbar hat man dieses wichtige Kriegsmittel an diesem Abschnitt der Front nicht mehr in derart verschwenderischem Umfang wie bei Bialystok und Smolensk, wo die großen bolschewistischen Offensivarmeen vernichtet wurden, einsetzen können. Die hohe Zahl der erbeuteten Geschütze beweist eine gute Ausnutzung für die Verteidigung. Die vernichtende Niederlage, die die Sowjets erneut bei Kiew erlitten haben und die sie schwerer trifft als alle vorangegangenen Schläge der deutschen Wehrmacht, dürfte jedoch, wie alle Anzeichen darauf hindeuten, dazu beitragen, die beginnende Zerrüttung der sowjetischen Widerstandskraft, vor allem im Südbereich der Front, zu beschleunigen.

### Hakenkreuz auf britischer Botschaft

Protest des Schweigens der Isländer

Buenos Aires, 23. September. Ueber die passive Haltung der Isländer gegen die nordamerikanischen Besatzungstruppen schreibt der Mitarbeiter der „New York Tribune“ in einer New Yorker Reportage für die Zeitung „Nation“. Darin berichtet er auf Grund persönlicher Beobachtungen, daß ein großer Teil der Bewohner Islands als ausgesprochen deutschfreundlich angesehen werden müsse. Sie organisierten gegenüber den Briten und Nordamerikanern einen „Protest des Schweigens“; sie beantworteten jeden Versuch, ein Gespräch anzuknüpfen, mit eiskaltem Blick und einem stummen Achselzucken. In die britische Botschaft habe man Hakenkreuze gemalt, und immer wieder höre man Heil-Hitler-Rufe in den Straßen. Die Haltung dieser mit Deutschland Sympathisierenden erklärte sich aus der tiefen Kulturverbundenheit mit dem Reich.

## Frau Maisty zog an einer rot-weiß-blauen Schnur

Londoner Rummel um die für Moskau bestimmten Tanks „Stalin“ und „Woroschilow“

Eigenbericht der NS-Presse

16. Berlin, 24. Sept. Trotz der wichtigen Schläge der deutschen Wehrmacht im Osten sind die Gefinnungsfreunde Churchills um die Ausführung einer Tragikomödie in London nicht verlegen, die sie in das Gewand einer „Tankwoche für die Sowjets“ gekleidet haben. Mit großem Theaterdonner wurde nämlich von dem Judenheparr Maisty als erste Abschlagszahlung die auf die Namen „Stalin“ und „Woroschilow“ getauften britischen Tanks mit großem Rummel in Empfang genommen. Zwei Tanks täglich — wahrlich ein „Hiefenerfolg“!

Daß die Sowjets so nicht gerettet werden können, wissen sie selbst und weiß man auch in England. Deshalb muß man die Kaufleute und das damit verbundene große Theater, in dessen Mittelpunkt wieder der Jude Maisty und seine Frau standen, nur als Mittel der Agitation sehen. Man wollte zeigen, daß man englischerseits alle erdenklichen Anstrengungen unternimmt, um zu zeigen, daß man die verzweifeltsten Hilfsmittel aus dem Osten nicht überhört hat. Maisty andererseits bedankte sich dafür und gab seiner Ansicht Ausdruck, daß der „Stalin“-Tank nicht untätig ruhen, sondern „sofort an der Front

eingesetzt werde“. Wie sich Maisty das vorstellt, hat er leider nicht verraten. Die Front, die er meint, liegt „nur“ ein paar tausend Kilometer von England entfernt.

Somit verriet der englische Nachrichtenendienst noch an interessanten Einzelheiten dieser Verbrüderungsfest der englischen Kriegsgewinnler mit den Bolschewisten, daß die Internationale gefungen wurde, daß Frau Maisty an einer rot-weiß-blauen Schnur zog, worauf sich eine rote Fahne entfaltete. Sollte letzteres ein Symbol sein? Nicht vielleicht Frau Maisty eines schönen Tages bei dieser engen englisch-bolschewistischen Freundschaft an einer anderen Schnur, nämlich der Abzugschnur für die bolschewistische Revolution, die dann ganz England sehr zur Ueberreichung Churchills und seiner Plutokraten in Brand fiedeln könnte?

### Stukas räumen auf Desel auf

Der Rest der Sowjettruppen wird zerstreut  
Berlin, 23. September. Die auf der Insel Desel noch stehenden Reste der Sowjettruppen wurden im Laufe des Montag in mehreren Wellen von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Feldbefestigungen, Artilleriestellungen und Bunker erhielten wirkungsvolle Treffer. Die nach allen Seiten abgeschlossenen Bolschewisten erlitten schwere blutige Verluste.

## Rückschau und Ausblick

Von Hans Dähn

In diesen Tagen verjammelte der Führer einer Kompanie seine Männer um sich, irgendwo in einer halbzerstörten, abgebrannten Stadt Weißrutheniens. Eine baufällige Kaserne, die von den Bolschewisten vor ihrer Flucht verdreht und zerstört wurde, bildete die notdürftige Unterkunft der Männer, die für kurze Zeit von der Front zurückbeordert waren. Nach langem Schrubben und Ordnen war es den deutschen Soldaten möglich, die Räume widerstreubend zu benutzen — der Wald und die Steppen gaben oft ein besseres Quartier.

Nun saßen die Soldaten vor ihrem Hauptmann. Eine Schar Männer, wie sie der Stellungsbefehl damals aus dem Familienkreis und von der Arbeitsstätte weggeholt und in die Schicksalsgemeinschaft einer Kompanie stellte. Jüngere und Ältere, Weltkriegssoldaten, Aktive und Reservisten, die es den Kriegserfahrenen gleich tun wollten. Handwerker, Kaufleute, Bauern und Mademiker, Stärkere und Schwächere, beide hat sie die zurückliegende Zeit gepackt und erprobt.

Und wie sie jetzt vor ihrem Kompanieführer verjammelt waren, haben sie alle die Prüfung vor dem Schicksal bestanden. Zwei Jahre Kriegserleben haben ausgeglichen und geformt. Eine Kompanie wie tausend andere, die ebenfalls in diesen Tagen kurze Rückschau und Ausblick hielten, im weiten Raum des Ostens, am Kanal, im Süden und wo sonst deutsche Regimenter kämpften.

Es ist nicht Soldatenart, in solchen Stunden vieles und großes zu sprechen. Für das Wort steht die Tat, die Bereitschaft eines jeden, der den grauen Rod trägt. Für die Größe des Einsatzes aber sprechen die Namen der Gefallenen, die der Kompanieführer bedächtig und eindringlich aufrief, als jeher er einem Lebewesen ins Gesicht, und die vielen Städte und Länder, die sie in zwei Jahren erlebten. Später einmal, wenn sie alle wieder in der Heimat sind, werden diese Erinnerungen wie eine sagenhafte Dystrophie klingen, wenn sie von der Rheinfront, von den Bunkern des Westwalls sprechen, vom Niederwerfen der belgischen und holländischen Armeen, von Lüttich und Sedan, von dem großen Sturm über den Schicksalsstrom Frankreichs bis zur Loire, von der Stadt am Kanal, die zum Symbol britischer Wortbrüchigkeit wurde: Dünkirchen. Vom großen Tag im Wald von Compiègne, von Paris und von den vielen anderen Städten und Landschaften im Süden und droben im kalten bergigen Norden. Sie werden einmal von den Klagen über England, von den U-Bootfahrten in den Weltmeeren sprechen, von Afrika und werden Kreta nennen. — Sie haben immer und überall tapfer und erfolgreich ihre Waffen geführt, sie werden einmal bestehen können!

Aber jetzt darüber sprechen? — In den Steppen und Ebenen der weiten Sowjetländer stehen noch bolschewistische Divisionen für ein System der Grausamkeit bereit, als letzte Werte des Segners im gigantischen Endkampf. Und die Gleichung kann nur in der Vernichtung dieser Werte erfolgen. So ist nach zwei Jahren Kampf um den deutschen Lebensraum das politische Weltbild des deutschen Soldaten klar und ohne schillernde Farben gezeichnet. Er kennt seine Kräfte und die des Segners. Die Ereignisse dieser Tage nimmt er mit Bereitschaft hin, wie er hinter seinem Gewehr aufstreichenden Bolschewisten begegnet. Denn er hat in diesen 24 Monaten den unerschütterlichen Glauben an die Richtigkeit seiner Führung immer wieder neu bekräftigt erhalten. Einmal standen sie vor der gewaltigen Festungsfront der Maginotlinie und stellten einen Winter lang Betrachtungen darüber an, wie diese Beton- und Panzerwerke je überwältigt werden könnten. Ein halbes Jahr später waren sie in Verdun, in Reims und Paris und sahen, daß das Frankreich von 1939 fern war zum Untergang, trotz seiner Festungswerke, der riesigen Goldreserven, reicher Kolonien und seiner angelsächsischen Freunde.

Mit dem Sieg der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und dem darauffolgenden Bündnis mit dem faschistischen Italien war der Grundstein für ein neues Europa gelegt. Die Staaten unseres Erdteils, die einmal in ihrer Ueberheblichkeit und Eigenliebe sich von der natürlichen Entwicklung dieser Kräfte abließen und ihre Völkerschaften lieber der Sklaverei internationaler Wirtschaftskunden überließen, mußten durch eine harte Hand zur Mitarbeit geführt werden. Dies erlebte der selbstaufgebaute Soldat in Norwegen, Holland, Belgien und in diesem Jahr bei den irreführenden und verheerenden Balkanvorfällen. Er sah auch die Ablösung der gestürzten Gebrüder durch eine junge Generation.

Und weiter sahen unsere Kameraden, wie der Erbfeind des alten wie des neuemordenen Erdteils, Großbritannien, sich mit jedem



Karte zum finnischen Vormarsch auf den Onegasee

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem die Ausbruchversuche der im Raum ostwärts Kiew zusammengedrängten Kräfte erfolglos blieben, machen sich, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, zunehmende Auflösungserscheinungen des Feindes bemerkbar. An vielen Stellen haben die Offiziere und Kommissare der Sowjets in feiger Flucht die Truppe verlassen, um sich einzeln in Sicherheit zu bringen. Trotzdem konnten sie ihrem Schicksal nicht entgehen. Die Zahl der Gefangenen aus dieser Schlacht hat sich inzwischen auf rund 380 000 erhöht. Mehr als 570 Panzerkampfwagen und 2100 Geschütze wurden bisher als Beute eingebracht oder vernichtet. Diese Zahlen sind noch ständig im Wachsen. 50 Sowjetdivisionen können als völlig vernichtet gelten. Unter den Gefangenen befindet sich der Oberbefehlshaber der 5. russischen Armee. Außer den bereits genannten Armeen sind an dem glücklichen Verlauf der Schlacht auch die Armeen des Generalobersten Freiherr von Weichs und des Generals der Infanterie von Stülpnagel hervorragend beteiligt.

Im Kampf gegen sowjetische Seestreitkräfte und Transportschiffe hatte die Luftwaffe auch gestern große Erfolge. Sturzkampfflugzeuge warfen südlich Odessa einen Kreuzer in Brand, trafen ein Torpedoboot und ein Vorpostenboot und zerstörten neun Frachter mit zusammen 15 000 BRT. Im Seegebiet von Kronstadt versenkte die Luftwaffe einen Kreuzer und einen Zerstörer. Auf einem weiteren Kreuzer und zwei Zerstörern wurden Bombentreffer erzielt. Ein Tanker geriet in Brand. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen militärische Anlagen in Leningrad, ferner gegen Eisenbahnverbindungen des Feindes um Brjansk und Charkow sowie in der Krim.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht ostwärts der Humbermündung ein Handelsschiff von 8000 BRT. und bombardierte den Hafen von Great Yarmouth. Bei der Abwehr eines feindlichen Luftangriffs auf einen Geleitzug schossen Minensuchboote vier britische Flugzeuge ab.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tag noch bei Nacht statt.

neuen Räufenspiel mehr und mehr ausschaltete. Das Dünkirchen vom Juni 1940 war ein symbolischer Auftakt, die Britenflucht aus Europa ist in der Zwischenzeit eine totale geworden.

Diese geschichtliche, einmalige Wandlung und Neuformung eines gesamten Erdteils vollzog sich in der fagenhaft anmutenden Zeit, in den vergangenen beiden Jahren. Davon sprach dieser Hauptmann, als Offizier aus dem Weltkrieg, wie 1918 die Millionen heldgrauer Kämpfer heimgingen nach vier bitteren Jahren, und ihre Opfer schienen umsonst gewesen. Deshalb standen diese verratenen Regimenter vom November 1918 mit grimmigem Mut und einer beispiellosen Geschlossenheit vor zwei Jahren unter den Fahnen; sie hatten noch etwas abzurechnen mit dem ewigen britischen Kriegsheer, sie hatten einen letzten Kampf zu führen. Und diese alte, getreue Garde aus dem Weltkrieg fand ein junges Deutschland, das sich durch die Wirren und Abgründe der vergangenen 20 Jahre im Kern gesund erhalten hatte.

Am Rande dieses gewaltigen Geschehens lauerte der bolschewistische Bedenkstube. Er glaubte seine große Zeit für gekommen, um in der schwersten Stunde Europas die ausgedehnten Mächtegruppen überfallen und besiegen zu können. Sein System der Grausamkeit hatte sich in den Ländern des alten Barenreiches ausgetobt. Einmal in der biedereren Mäste des sozialen Befreiens, in der er jegliche Kultur, Intelligenz und jeden Rechtsbegriff zerschlug. Dann waren es die Naturkräfte dieser weiten Gebiete, die den Sowjetjuden die Macht nach außen stärkte und sie in die Salons der Blutfrauen einführte. Diesen dunklen Gestalten ging es nie um die Erlösung seiner Millionen gedredeter Menschen, ihr letztes Ziel war die totale Herrschaft des jüdischen Bolschewismus über unserm Erdteil und schließlich über die gesamte zivilisierte Welt. Als der Führer seine Divisionen nach Osten befahl, da wurden diese Soldaten zu unbeflecklichen Zeugen bolschewistischer Bestialitäten. Die Frage, die manchem Feldgrauen auf den Lippen schwebte: wann komme ich wieder einmal nach Hause, wurde durch die Hartnäckigkeit der Vernichtungskämpfe selbst beantwortet. Jetzt mußte auch der letzte Mann aus der gemeinsamen europäischen Front begreifen, daß der Friede erst dann gesichert sein kann, wenn die letzte bolschewistische Armee auf dem Boden unseres Erdteils zerschlagen ist.

Noch schlägt das sowjetische Ungeheuer in seinem letzten Kampf wie ein angeschossenes Raubtier um sich. Aber sein Lager ist umstellt, neue große Entscheidungen bahnen sich an. Ueber den Trümmern des zerbrechenden Sowjetreiches steht die bessere Zukunft der europäischen Nationen.

Darum stehen deutsche Soldaten mit den Divisionen der befreunden Völker auf den Schlachtfeldern des Ostens. Das größere Reich aller Deutschen ist erkämpft, jetzt muß der europäische Lebensraum seine letzte Sicherung im Osten erhalten, damit der schönere Tag anbreche!

Dieses Bewußtsein erfüllt den Hauptmann und seine Kompanie, die wie die vielen anderen ihre deutsche Sendung erkennen und erfüllen.

# Roosevelts neueste Waffen: Steine und Teer

Bestellte Demonstrationen vor der deutschen Botschaft in Buenos Aires

Buenos Aires, 23. September. Für die Mittel, mit denen Roosevelt seine gekauften Agenten in Südamerika die See gegen alles Deutsche betreiben läßt, liegt ein neues bezeichnendes Zeugnis vor. Vor dem deutschen Botschaftsgebäude in Buenos Aires kam es am Wochenende zu „Demonstrationen“ höchst durchsichtigen Ursprungs, in deren Verlauf feindelige Rufe gegen „totalitäre Länder“ und den Vertreter des Reiches ausgestoßen wurden.

Das Ausmaß, in dem es Taborda und seinen bolschewistischen Freunden in Argentinien gestattet wird, gegen das Reich und die Reichsdeutschen im Lande zu hetzen, fand schließlich seinen Ausdruck in der Tatsache, daß Steine und Teerbomben gegen das Botschaftsgebäude geworfen wurden. Die Polizei konnte schließlich nicht umhin, einzugreifen. Nachdem die Menge zerstreut war, wurden an dem Ort dieser von den Roosevelt-Jüngern skrupellos inszenierten Demonstrationen weitere Explosivstoffe, eine Brandbombe und drei Flaschen Benzin festgestellt.

Bezeichnend für die Taktik Roosevelts ist es ferner, daß fast zur gleichen Zeit in der die aufgekochte Menge vor dem Botschaftsgebäude in der argentinischen Hauptstadt demonstrierte, auch in Santiago „Kundgeber“ vor dem deutschen Konsulat aufmarschierten und die dort aus Anlaß des chilenischen National-

feiertages gehißte Reichsflagge mit Steinen bewarfen und einige Fenstergehänge zertrümmerten. Auch an anderen Stellen wurden deutsche, italienische und spanische Fahnen abgerissen und Fenster eingeworfen. Es ist bezeichnend, daß die von Moskau bezahlten bolschewistischen Zeitungen Chiles die Agenten der Roosevelt-Kolonie feiern und zur Nachahmung dieses „Vorbildes“ in anderen Städten auffordern dürfen.

Auch vor der französischen Botschaft standartierten jüdische Elemente und bewarfen den Botschaftssekretär mit Steinen.

Ueber die Tätigkeit des Taborda-Ausschusses heißt es in dem Kommentar eines argentinischen Blattes, daß dieser die Grenzen des Anstandes und der Würde überschreite. Auch die Persönlichkeit des Vorsitzenden des Abgeordneten Ausschusses, Elemente Taborda, wird von dem Blatt beleuchtet und festgestellt, daß dieser, ebenso wie die übrigen Komiteemitglieder, kaum als moralisch geeignet anzusehen sei, um über die Finanzgebarung reichsdeutscher und argentinischer Unternehmen zu Gericht zu sitzen. Taborda, Mitbesther und voraussichtlicher zukünftiger Direktor des Heftblattes „Critica“ habe nämlich, wie das Blatt berichtet, einen großen Teil seines Wohlstandes seinem etwas dunklen Vorleben zu verdanken, worin Spiel, Kuppelei und Kokainsmuggel keine geringe Rolle spielten.

# Churchill unterschlägt alle Schiffsverluste

Kriegsaussprache im nordamerikanischen Parlament - Roosevelt fordert Pressezensur

Von unserem Korrespondenten  
hw. Stockholm, 24. September. Die Engländer haben sich wiederum mit keinem Wort zu den neuen großen Versenkungen im Atlantik geäußert. Die vom DNB-Vorbericht bekanntgegebenen 82 5000 BRT. Schiffsraum haben jedoch in der Welt um so größeres Aufsehen erregt, als sie in kurzem Abstand auf andere erfolgreiche Vernichtungsaktionen gegen Geleitzüge folgten.

Die Hinweise in der deutschen Presse über eine vermehrte Aktivität der deutschen U-Boote sind ebenfalls im neutralen Ausland stark beobachtet worden. Die englische Admiralität schweigt zu allem und will es anscheinend Roosevelt überlassen, auf diese neue schwere Bedrohung der englischen Atlantikverbindung eine Antwort zu finden.

Um so sorgfältiger registriert man in London alle Stimmen von jenseits des Atlantiks, die die Hoffnung nähren, daß Roosevelts Kriegswünsche bald in Erfüllung gehen möchten. Im Vordergrund steht dabei der berühmte Kriegsheer Peppier, der schon oft als wilder Imperialist und Interventionist von sich reden machte. Peppier erklärte dieser Tage: „Wenn die Sowjets gegen Deutschland unterliegen, so werden die Vereinigten Staaten unvermeidlich als aktive Teilnehmer in den Kampf eintreten.“ Die jetzigen Operationen im Osten, so prophezeite er, würden entscheidend für den Ausgang sein. Peppier hat damit unzweifelhaft recht, denn die deutschen Siege über den Bolschewismus

bedeuten ja auch einen entscheidenden Beitrag zur Niederringung Englands.

Ueber dieses Thema steht möglicherweise eine interessante Aussprache im amerikanischen Parlament bevor. Eines der bekanntesten Mitglieder des U.S.-Repräsentantenhauses kündigte an, daß es im Laufe der nächsten Woche im Kongreß eine Entschliebung des Inhaltes einbringen werde, Deutschland den Krieg zu erklären. Der isolationistische Abgeordnete erklärte in einem solchen Vorgehen die einzige Möglichkeit, die entscheidenden Fragen klar zur Erörterung zu stellen, die Roosevelt gerade zu umgehen wünscht, um die Vereinigten Staaten ohne Beteiligung des Kongresses hinterwärts in den Krieg zu stürzen. Der Abgeordnete stellte in diesem Zusammenhang fest, daß nach der Verfassung ausschließlich der Kongreß befugt sei, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Durch den von ihm geplanten Antrag werde die Frage gleichfalls klar vor die Kongreßmitglieder gestellt werden: „Wollen wir in den Krieg hinein oder wollen wir draußen bleiben?“ Fraglich bleibt es allerdings, ob diese Aussprache zustande kommt, da Roosevelt zweifellos alles unternehmen wird, um sie zu verhindern.

Im übrigen hat Roosevelt vor den Fraktionsführern des Kongresses zum Ausdruck gebracht, daß er eine Einführung der Pressekontrolle in den Vereinigten Staaten nun für dringend notwendig halte. Danach muß man darauf schließen, daß sich Roosevelt mit der Absicht trägt, die Presse, die noch gegen seinen Kriegskurs Stellung bezieht, langsam zum Schweigen zu bringen.

# Trüber Auftakt der britisch-sowjetischen Konferenz

Erneute Hilferufe Maiskys - Auch General Winter versagt - Lieferungen durchs Eismeer

Von unserem Korrespondenten  
hw. Stockholm, 24. September. In Moskau hat am Dienstag die anglo-sowjetisch-bolschewistische Konferenz über die Hilfe der Allotratien für die Sowjet-Union begonnen. Um Druck hinter diese Hilfe zu setzen, hielt der neuerdings unerträglich jüdische Vertreter Stalins in London, Maisky, am Dienstag eine Rede vor der amerikanischen Handelskammer, in der er bombastisch erklärte, das Schicksal der Menschheit für viele Generationen werde bei den jetzigen Kämpfen um Leningrad und die Ukraine entschieden.

Sehr pessimistisch äußerte sich Maisky zu der viel erörterten, aber nach seiner Ansicht törichteren Frage, ob der Winter den deutschen Ansturm werde aufhalten können. Er meinte, man dürfe nicht zuviel auf den General Winter, den General Matich oder wie die anderen, oft zitierten Generale hießen, vertrauen. Der Krieg werde im Winter nicht zum Stillstand kommen. Maisky gab zu, daß die Sowjets große Gebiete und viele Fabriken aufgeben mußten. Andere „freibeitliebende Länder“ müßten daher in die Bresche springen. „Durch Entsendung von Tanks, Flugzeugen usw. helfen sie sich selbst.“ Maisky war in erster Linie offensichtlich bemüht, eine Fortdauer des bolschewistischen Widerstandes auch

während des Winters glaubhaft zu machen, da selbst in dieser Hinsicht bereits Zweifel in England und USA. aufgetaucht sind.

Die englische Regierung hat, wie gleichzeitig aus London und Washington gemeldet wird, ihre Bereitwilligkeit erklärt, einen Teil des eigentlich England zugeordneten U.S.-Kriegsmaterials an die Sowjetunion abzutreten. Die Zahlenangaben sind freilich grobgeschätzt. 500 Flugzeuge monatlich könnten, so heißt es in durchsichtigen Neblameausfereunngen, auf diese Weise für die Sowjets freigestellt werden. Wie schwierig es in der Praxis um die Lieferungen nach der Sowjetunion steht, davon zeugen neue Erwägungen in USA. Hilfslieferungen an die Sowjets um Alaska und durch die Behringstraße nach Archangel zu senden, weil das Eismeer wenigstens von U-Booten frei sei.

# Stuka-Bomben auf Krim-Landbrücke

Zehn Flugzeuge am Boden zerstört

Berlin, 23. September. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen bolschewistische Feld- und Artilleriestellungen auf der Landbrücke zur Krim erneut mit gutem Erfolg an. Bei einem Angriff auf einen Flugplatz wurden Hallen und Gebäude schwer getroffen und zehn Flugzeuge am Boden zerstört.

# Kurzmeldungen von gestern auf heute

Reichsleiter Rosenberg hat als Nachfolger des im Ostfeldzug gefallenen Oberbefehlshalters Gotthard Urban den Leiter des Hauptamtes Lehrplanung, Pa. Dr. Stelrecht, zu seinem Stellvertreter ernannt.

Der italienische Erziehungsminister Bottai, der zur Zeit in Berlin weilte, erhielt in feierlicher Promotion an der Technischen Hochschule Berlin die Würde des Doktor-Ingenieurs ehrenhalber.

Landesverteidigungsminister Jacobici ist zum Chef des rumänischen Großen Generalstabes ernannt worden als Nachfolger des Generals Ioaninici, der bekanntlich vor einigen Tagen an der Front vor Dobesa einem Unfalltod zum Opfer gefallen ist.

Marshall Petain hielt auf einer Besichtigungstour in Savoyen eine Ansprache, in der er zahlreiche Reformen auf konstitutionellem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet ankündigte.

24 britische Kriegsschiffe haben nach einer Mitteilung des U.S.A.-Marineministeriums Häfen der Vereinigten Staaten zur Reparatur anlaufen.

Der spanische Großtaucher „Calvo Sotelo“ (16 375 BRT.) lief in Bilbao vom Stapel; er ist nach Calvo Sotelo benannt, der im Juni 1936 auf Anstiften der damaligen Regierung ermordet wurde.

In Vissabon weist zur Zeit ein Abordnung der Reichsjugendführung; ihr zu Ehren gab die vorliegende Staatsjüngung einen Empfang.

Infolge der Luftangriffe auf den Suezkanal sind fast sämtliche jüdischen Familien von Ismailia nach Kairo geflüchtet.

Der britische Flugschiffträger „Illustrious“, der sich bereits seit längerer Zeit in Norfolk (USA.) zur Reparatur befindet, konnte nun immer nicht wieder hergestellt werden.

Ein britisches „Zentralbüro für Fernostpolitik“ wurde in Singapur errichtet; in Tokio erwidert man in dieser Maßnahme eine weitere Verhärtung der Einstellung Japans.

Canadas Kohlenproduktion ist durch die anhaltende kritische Streiklage bereits um 770 000 Tonnen zurückgegangen; seit Ende August stellt England den Kohlenexport, abgesehen von einigen Spezialsorten, völlig ein.



WC. will landen... Nur weiß er noch nicht genau, an welchem Gestade er mal angeschwemmt wird... (Zeichnung: Marx)

# Staatsakt für Ritter von Schöbert

Gedächtnisrede des Generalobersten Fromm

München, 23. September. Jrgendwo an einem großen Strom im Osten wölbt sich ein schlichter Hügel. Darunter liegt neben seinem Flugzeugführer, was hierlich war an Generaloberst Ritter von Schöbert, dem Oberbefehlshaber einer Armee im Osten und ehemaligen Kommandierenden General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hatte für Dienstag einen Staatsakt angeordnet in der Stadt des früheren Wirkens Ritter von Schöberts als Kommandierender General. Stätte des Staatsaktes war der Platz zwischen dem Seeresmuseum und dem Grabmal des Unbekannten Soldaten. Gegenüber den besonders geladenen Ehrengästen und den zahlreichen Vertretern der Wehrmacht, der Partei und des Staates haben die Hinterbliebenen des Generalobersten, die Witwe mit ihren Kindern, Platz gefunden. Nach einem Trauermarsch würdigte Generaloberst Fromm, der Beauftragte des Führers, Leben und Sterben dieses großen deutschen Soldaten. „Wie er als junger Offizier gewesen, so blieb er auch, so hoch er stieg: stets Führer und Kamerad zugleich. Sein letzter Weg zur Truppe galt der Vorbereitung jenes großen Sieges im Süden der Sowjetunion, der unseren Feinden allen zu ihrem Schrecken neu bewies, daß deutsches Heldentum und deutsche Führungskraft unüberwindlich sind. Auch hieran hat Generaloberst Ritter von Schöbert sein gemeines Verdienst. Der Tod auf dem Schlachtfeld war eine schöne Erfüllung seines reichen Soldatenlebens.“

# Acht neue Ritterkreuzträger

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres

ab. Berlin, 23. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an General der Infanterie Felber, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Sändig, Kommandeur einer Infanteriedivision; Obersturmabführer Orendorf, im Stabe einer Division; Oberleutnant Siedanus, Kommandeur eines Panzerregiments; Major Hannig, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Obersturmführer Wisch, Bataillonskommandeur in der Leibstandarte Adolf Hitler; Leutnant Westermann, Kompanieführer in einem Kradschützen-Bataillon, und Oberwachtmeister Dheim, Zugführer in einer Aufklärungsabteilung.

# Italiener griffen Handelschiffe an

Micabba und Galfar erneut bombardiert

Rom, 23. September. Der italienische Seeresbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Während der vergangenen Nacht wurden die Aufstiepspunkte von Micabba und Galfar erneut mit Erfolg von unseren Flugzeugen bombardiert. Britische Flugzeuge überlegten die Stadt Bengasi und die Insel Lero im Ägäischen Meer und warfen planlos einige Bomben ab. Die Luftabwehr von Lero schoß ein zweimotoriges feindliches Flugzeug ab. Im östlichen Mittelmeer wiederholte Angriffe unserer Flugzeuge gegen feindliche Handelschiffe. Zwei Schiffe kleinerer Tonnage wurden schwer beschädigt und können als verloren angesehen werden.“

# Hull gegen das Neutralitätsgesetz

Jüdische Methoden auf dem Weg zum Krieg

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 24. September. Der U.S.A.-Außenminister Hull erklärte, daß er „nunmehr“ für eine Revision des Neutralitätsgesetzes sei. Er wollte sich jedoch nicht darüber aussprechen, ob er das ganze Gesetz aufgeben oder bloß ändern will. Er fügte hinzu, daß er über die Aenderung bereits mit Kongreßvertretern gesprochen habe. Es handle sich um eines der Mittel, die nötig seien, um die Hilfe für England zu erleichtern. Auf jeden Fall sei es nicht genügend, nur die Bestimmungen über den Waffenembargo aus dem Gesetz herauszulösen.

Da auch der Kriegstreiber Knox die Aufhebung des Neutralitätsgesetzes fordert, wird immer deutlicher erkennbar, daß die Initiative dazu wieder einmal auf Roosevelt zurückgeht, der damit seinem Ziele, dem Kriegseintritt der USA., einen Schritt näher gekommen ist. Die Partei der Kriegsheer versucht deshalb alle jene mundtot zu machen, die nicht auch in die Kriegstrompete blasen wollen, wie z. B. die Rooseveltsgegner Fish und Lindbergh, deren Verhaftung man jetzt bereits fordert!

Augen auf bei der Kartoffelernte!

Beim Ernten der Kartoffeln heißt es noch einmal besonders scharf aufgepaßt auf den größten Feind unseres Kartoffelbaues, den Kartoffelkäfer, da dieser Schädling zum Überwintern sich in den Boden verkrümelt. Es darf aber keinem einzigen Käfer gelingen, unbemerkt in seinem Schlupfwinkel zu bleiben, denn jeder Herbst, der jetzt im Herbst übersehen wird, würde im nächsten Jahre sich verzehnfachen! Darum: Achtet bei der Kartoffelernte sorgfältig auf den Kartoffelkäfer!

Außer dem Käfer selbst, der 1 Zentimeter groß ist und zehn schwarze Längsstreifen auf gelben Flügeln hat, sind im Boden auch die Larven und Puppen dieses Schädlings zu finden. Die Larven sind etwa 1-1 1/2 Zentimeter lang, rot gefärbt und haben an jeder Seite zwei Reihen schwarzer Punkte. Die Puppen dagegen sind ungefleckt, 1/2-1 Zentimeter groß und leuchtend orangefarbt gefärbt.

Im Falle eines Fundes beim Ernten der Kartoffeln ist sofort mit den Erntearbeiten aufzuhören und auf dem schnellsten Wege die Ortsbehörde (Bürgermeister) vom Fund zu verständigen.

Selbstverständlich sind auf den noch nicht reif abgestorbenen Kartoffelstauden auch jetzt noch Käfer und Larven zu finden. Deshalb müssen die Kartoffeln, deren Kraut noch nicht gänzlich abgestorben ist, unbedingt in der gewohnten Weise abgegraben werden, so lange, bis die letzte Stube geerntet ist!

Wollen wir verhüten, daß der Kartoffelkäfer im nächsten Jahre sich weiter ausbreitet, so müssen wir die beiden Forderungen erfüllen: Kartoffelkäfer-Zuchtdienst bis zum letzten Erntetage gründlich durchführen — und — beim Ernten der Kartoffeln mit größter Aufmerksamkeit auf Käfer, Larven und Puppen im Boden achten!

Halbtageinsatz der Frau

Das Frauenamt der U.F. hat für die erfolgreiche Durchführung des Halbtageinsatzes von Frauen einige Anregungen herausgegeben. So wird geordert, daß die sich freiwillig meldenden Frauen nicht länger als vorgegeben beschäftigt werden. Die Halbtagsarbeit wird zweimäßig wöchentlich in Vormittags- und Nachmittagsarbeit gewechselt. Es soll möglich gemacht werden, daß die Frauen je nach den Erfordernissen ihres Haushalts die Arbeitszeit wählen können. Wenigstens alle vier Wochen sollten die Frauen einen ganzen freien Wochentag haben. Das Arbeitsbuch wird für den vorübergehenden Einsatz durch eine Arbeitskarte ersetzt. Die Abgaben für Sozialversicherungen richten sich nach dem Lohn und damit auch alle Rechte, die daraus erwachsen. Auf den Sonderurlaub bei Fronturlaub ihres Ehemannes sind die Frauen besonders hinzuweisen. Betriebskindergärten sind weitgehend einzuschalten. Neben den ganztägig Beschäftigten sollen im übrigen auch die Halbtagsbeschäftigten in alle bisher im Betrieb geübte Maßnahmen und Einrichtungen einbezogen werden.

Jugendstrafvollzug neu geregelt

Einführung der unbestimmten Verurteilung Der Jugendstrafvollzug ist im Jahre 1937 eindeutig in den Dienst der Erziehung des jungen Gefangenen gestellt worden. Eine Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung führt nach dem Vorbild des ostmärkischen Jugendstrafrechts die unbestimmte Verurteilung Jugendlicher, die sich in der Ostmark bewährt hat, in etwas abgewandelter Form im übrigen Reichsgebiet ein. Der Jugendliche kann zu Gefängnis von unbestimmter Dauer verurteilt werden, wenn er für seine Tat mindestens neun Monate Gefängnis verdient hat, aber sich wegen der in der Tat zutage getretenen schädlichen Neigungen des Jugendlichen nicht voraussagen läßt, welche Strafdauer erforderlich ist, um ihn so zu seitigen, daß er ein ordentlicher

Kranke Zähne vermindern unsere Leistungskraft. Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne immer gründlich zu pflegen.

Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Volksgenosse wird. Ist dies der Fall, so erkennt der Richter nicht mehr auf eine festbestimmte Gefängnisstrafe, sondern verhängt Gefängnis von unbestimmter Dauer. Dabei steht er eine Rahmenstrafe fest, die nicht weniger als neun Monate und höchstens vier Jahre betragen darf. Ist die Tat so schwer,

daß zu ihrer Sühne eine Strafe von vier Jahren nicht ausreicht, so kann von der unbestimmten Verurteilung kein Gebrauch gemacht werden.

Dem Vollzug der unbestimmten Verurteilung werden nur wenige, von der Justizverwaltung besonders ausgewählte Jugendgefängnisse dienen. Jede vorzeitige Entlassung erfolgt nur auf Widerruf. Dem Entlassenen wird eine Probezeit von einem bis zu fünf Jahren gesetzt. Während dieser Probezeit steht er unter Aufsicht und wird vom Jugendamt, der Jugendhilfe der NSD. oder der Hitler-Jugend betreut. Bewährt er sich, so verbleibt es endgültig bei der vorzeitigen Entlassung. Bewährt er sich nicht, so wird die Entlassung widerrufen und die Strafe bis zum Höchstmaß weiter vollstreckt. Die Verordnung bildet nach der Einführung des Jugend-

arrestes einen weiteren wichtigen Schritt auf dem Wege zum neuen nationalsozialistischen Jugendrecht.

Dienstaufsicht. Der Herr Reichsstatthalter hat den Regierungsinспектор Hilberer beim Landrat in Calw, zur Zeit bei der Wehrmacht, auf Lebenszeit angestellt.

Dienstplan der H.S.

NSDAP-Hitlerjugend, Standort Calw. Donnerstag 20 Uhr Turnen und Boxen in der Turnhalle. — Freitag 20 Uhr treten Gefolgschaft 1, Fliegerchar und Motorschar in tadellosem Dienstanzug an der Truppführerschule an. Der Heimabend der Gefolgschaft 1 am Mittwoch fällt aus.

Richtungweisende schwäbische Wohn- und Siedlungsplanungen

Drei Mustertypen — Eßlingens Umgestaltung als Vorbild — Der Aufbau von Ober-Calw

Eigenbericht der NS-Presso

= h, Die einzigartige Schau des NS-Bundes Deutscher Technik, Fachgruppe Bauwesen, Gau Württemberg, „Der soziale Wohnungsbau“ in den Ehrenhallen der Reichsgartenschau Stuttgart gewährt einen Einblick in überraschend weit vorgeschrittene Planungsarbeiten für den sozialen Wohnungsbau. Württemberg bewährt wieder seinen alten Ruf als Gau höchster Wohnkultur. Das stellen die drei schwäbischen Mustertypen des sozialen Wohnbauprogramms mit ihrer räumlichen Gliederung, praktischen Einteilung und vorbildlichen Ausstattungen sinnfällig heraus.

Ueber das einzelne Familienheim hinaus werden die gemeinschaftlichen Wohnsiedlungen gerade in Württemberg später aufgelockert und neu gestaltet. Die schwäbischen Wohnbauministernehmen und Gemeinden zeigen sehr aufschlußreiche Ausführungen und Vorkaben. Während Stuttgart mit dem Plan seiner kommenden Trabantenstadt Hasenloh für 10 000 Einwohner das Beispiel einer sinnvollen, schönen und straff gegliederten ganz neuen Stadtgestaltung bietet, zeigen die Modelle von Eßlingen, wie bei aller Wahrung des schönen alten Gesichts der Reichsstadt verkehrsmäßig, gesunder und in der Gestaltung das Gemeinwesen zusammen mit der Altstadtfanierung umgebildet werden kann. Die neuen Parteigeäude, HJ-Heime, das Theater, Haus der Kreisleitung und die nach dem Sofortprogramm zu überbauenden Flächen fügen sich zu einem lebensvollen neuen Organismus zusammen, beherrscht von der Alten Burg. Eßlingens maßstabes Modell weist den Weg für andere Stadtplanungen. Außerdem sind

die Siedlungen der Zollbergstraße aufgezeichnet und die Pläne des Weibergebiets von Ober-Eßlingen. Um bringt die Entwicklung des Arbeiterwohnstättenprogramms von 1897 bis 1941 durch den Wohnungsbauberein, die Stadt und die Genossenschaften mit der S.M.-Danlopfersiedlung Ludwigsfeld, Heilbronn seine Kreisfiedlung, Alen die Erweiterungsbauten, ebenso Heddingen, Balingen, Friedrichshafen mit der Dornier-Siedlung Manzell, Balingen nördlich der Hohenheimstraße und Böblingen.

Eine neue glückliche Lösung erreicht Horb für Anlage von Massenbrennpunkten durch Stadion, Schule und Festhalle, außerdem das Haus der Kreisleitung, Neuenstein legt seine Siedlungspläne mit Feierhalle und HJ-Heim vor. Vom Institut für Städte- und Siedlungsbau der Technischen Hochschule Stuttgart werden Pläne und Modelle ausgelegt für die Siedlung Wolfsbühl bei Ebersbach im Remstal, den Aufbau von Ober-Calw mit Schulen, HJ-Heimen, Kindergärten und dem Ortsgruppengebäude als Mittelpunkt für Neustadt bei Waiblingen und die Torarbeiterfiedlung Schussenried. Sehr gute Vorkaben vollendeten und entwarfen auch Nürtingen, Schwäbisch-Gmünd, Echterdingen und Badnang mit der Werkfiedlung der Lederwerke, Bernhausen zeigt die Anlage zweimähtiger Kindergärten und Bäder, Wendlingen liefert neuartige Bretzholzbeschläge. Immer besteht das Bestreben, die einzelnen Teile des Gemeinwesens zu großen, nach den Lebensbedürfnissen gegliederten Einheiten zusammenzuschließen. Die württembergischen Planungen verbinden glücklich das Utgewachsene mit den neuen Forderungen und lassen Verirrungen verschwinden.

Kornel Erdgast

Ein Roman vom schwäbischen Bauertum Von Olat Saile Verlag bei Pfeilschauer und Spohn Verlag Stuttgart

4 Aber jetzt, da Kornel ein Sohn geboren war, ließ er großspurig im Dorf ausschellen; jedermann sei heut' abend auf seinen Hof zum Lauschmaus eingeladen!

„Aber doch net scho' heut' abend!“ sagte die Hebamme entrüstet.

„Warum denn net?“

„Ihr kenne doch net 'rumsause und krakeele — wo 's Weib im Bett liegt!“

„Ja, daran hatte Kornel wohl überhaupt nicht gedacht. Aber Hildegard lächelte wieder: „Laßt ihm doch sei' Freund!“

Die Hebamme schüttelte den Kopf und noch mancher im Dorf wunderte sich, aber dann zogen sie sich doch ihren Sonntagsstaat an, die jungen Kerle steckten sich riefige Ästern ins Knopfloch und der Fremde-Michel holte sich seine Flöte. Er war weit herumgekommen in der Welt und darum hieß er nur der Fremde-Michel. Allerdings war er nicht der einzige Musikant im Dorf. Da kam bei Gott einer nach dem andern an. Grinfind und halb verlegen packten sie ihre Instrumente aus. Einer hatte eine Ziehharmonika, fast so groß wie ein Hundestall, der Bonifaz kramte eine Mundharpse aus und der lustige Philipp brachte wahrhaftig seine Trompete mit. Als der junge Schulmeister noch mit der Geige ankam, da man weit und breit kannte, kam Spannung und Feierlichkeit in die Sache. Erst als der lange Anton, dumm und freundlich wie ein Kalb, mit seiner allmächtig großen Baßtrompete dahergetappt kam, schlug die feierliche Stimmung in ein dröhnendes Gelächter um.

„Ach du himmlischer Wadder!“ sagte die Hebamme, als sie zum Fenster hinausah, „jetzt guck au mol die Krambohrler a!“

Vielleicht war die Hebamme nicht für feierliche und höhere Sachen, vielleicht verstand sie auch nicht viel davon, daß selbst die plumpste Trompete noch ein Zeichen sein kann für ein zartes Gemüt, daß noch ein quieschender Ton wenigstens eine Abnung darstellt von etwas Wunderschönem, was diesen Musikanten da vorschwebte. Ein eigenes Haus, und wenn es noch so klein und verlottert ist, ist besser als ein fremder Herrenhof, und die eigene Musik, die man macht, erfreut ein bescheidenes Herz über die Maßen, auch wenn gelegentlich ein Ton daneben ruischt.

In besonderem Ansehen stand die Kapelle nicht gerade, das konnte man nicht behaupten. Es hieß sogar: es seien nur deshalb so viele zur Musik gegangen, damit sie nicht zuhören müßten. Wenn man selber blase, merke man es nicht so. Aber das war natürlich eine niederträchtige Verleumdung.

Wenn einer singen will und man läßt ihn nicht dazu kommen, wird er schwermütig und fängt Radan an, und wenn einer Musik machen will und darf nicht, dann gib's Händel. So weit kannte Kornel seine Pappenhelmer. Ein echter seelischer Drang findet immer seinen Weg. Zu irgendeinem Loch müßte es raus — sagte der lustige Philipp bei solchen Gelegenheiten.

Allerdings dauerte die Beratung der Dorfkapelle gewöhnlich länger als ihr Programm, denn ihre Auswahl war nicht gerade überwältigend.

„Was könnte m'r denn spiele?“ fragte der Fremde-Michel.

„I weiß au net“, sagten die andern und jeder verließ sich auf den Einfall des nächsten. Aber da war schon der lange Anton: „Morgenrot“, sagte er mit einem treuerzigen Blick. Da lachten einige: „Du Kalb, des paßt doch jetzt net!“ Schade! Bei „Morgenrot“ hätte der lange Anton so schön in seine gottsalbmächtige Baßtrompete blasen können: bmmw! bmmw! bmmw! bmmw! Aber den andern fiel vorläufig überhaupt nichts ein.

Sie waren so ein wenig ins Neben gekommen, der lustige Philipp ließ behaglich die Spucke aus seiner Trompete tropfen und polierte sie mit dem Ärmel. Plötzlich aber hörte er mittendrin auf, die Schwäger waren mit einemmal verstummt: an der großen Ulme stand der Schulmeister und hatte auf der Geige ein paar seiner hinreißenden Striche gezogen und zwar gleich über zwei oder drei Saiten auf einmal.

„Pst!“ sagten sie, manche stellten sich auf die Zehenspitzen. „Der kann's!“ riefen sie sich an. Der Schulmeister hatte sein Gesicht tief auf die Geige gedrückt und machte eine Musik, als spiele er gar nicht auf dieser Welt. Die Musikanten sahen vor sich hin, der lange Anton machte ein Grabesgesicht, einige zogen vor Ergriffenheit ganz breite Mäuler. Der lustige Philipp bewunderte am meisten, wie der Schulmeister mit der Hand auf den Saiten wackeln konnte.

Im selben Augenblick fing Peter Kornelius in seiner Wiege zu manzen an, und als der Schulmeister geendet hatte, hörte man ihn bis draußen brüllen.

„Der hat e Stimm' wie sei Alter!“ sagte der Fremde-Michel und alle lachten. Sein Geschrei befeuerte auf geheimnisvolle Weise die Musikanten, es juckte ihnen in den Gliedern wie den Säulen auf dem Kafernenhof, wenn die Musik beginnt. Es gab ein plötzliches Durcheinander von probeweisen Tönen, der lustige Philipp hatte schon einen ganz respektablen Schmetterer aus seiner Trompete gelassen und der Fremde-Michel machte seine berühmte Flötenleiter. Es klang, als komme einer johnd und besoffen im Hölletempo die Bühnentreppe heruntergepoltert, und wie zum Abschluß ließ der lange Anton aus seiner Baßtrompete einen gewaltigen Super fahren.

„Die Kerle müßtet zu de Zukassfer, da könnte se rumkrakeele!“ sagte einer von den Alten. Aber der Fremde-Michel hatte doch nicht ganz umsonst seine Flöte mitgebracht und Respekt hatten sie obendrein auch vor ihm. Er brauchte nur einmal ernstlich zu winken und schon standen sie alle im Kreis herum und spielten, was sie alle am besten konnten: Im schönsten Wiesengrunde.

Der kleine Peter Kornelius war wieder verstummt, er machte keinen Mucker mehr. Wochten sie musizieren und krakeelen so viel sie wollten. Er hatt noch lange Zeit.

Kornel ging strahlend und leutselig umher und war ein Bild von einem Menschen und Gastgeber. Er wäre vielleicht imstande gewesen, dem Nächsten seine Schulden zu bezahlen. Hatte einer jemals was gegen den Kornel gesagt? Nicht daß sie wüßten! „Proßt Kornel!“ sagten sie, „und daß aus dei'm Kerle was wird!“

Beim Wolter war es wohl mehr die Neugierde, daß er in der Dunkelheit verstoßen dahergetappt



tam. „An dem setner Stell' wär i net komme!“, sagte ein Alter. Sie wissen immer gut zu reden, wenn es um anderer Leute Sachen geht. Und jetzt hatten sie ja Zeit genug, das Gerede ging schon eifrig hin und her. Und schon zog auch der Fremde-Michel seine alten Saiten auf: da gab es wieder die unglaublichsten Geschichten zu hören und sie hörten mit wahrer Wollust zu, obwohl sie genau wußten, daß mindestens die Hälfte verlogen war.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbisches Land

Führer-Glückwunsch an Robert Vösch

Dr. Leh und Gauleiter Murr gratulieren Stuttgart. Der Führer hat dem Dr.-Ing. c. h. Robert Vösch zu seinem 80. Geburtstag in Würdigung seiner Verdienste um die Entwicklung des deutschen Kraftfahrzeugens telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt.

Im Auftrage des Führers überreichte Reichsorganisationsleiter Dr. Leh in Begleitung von Gauleiter Reichsstatthalter Murr Dr. Robert Vösch aus Anlaß seines Geburtstages die Urkunde und Ehrennadel in Gold zur Auszeichnung „Pionier der Arbeit“. Dr. Leh betonte, daß die Auszeichnung, die Dr. Vösch als fünfstem Betriebsführer in Deutschland zuerst an sich genommen ist, der Ausdruck der besonderen Anerkennung für die großen erfinderischen Leistungen des Jubilars und seine unermüdete Arbeit für Deutschlands technische und wirtschaftliche Entwicklung sei. Gauleiter Reichsstatthalter Murr sprach Dr. Vösch ebenfalls seine herzlichsten Glückwünsche aus.

Dem Geburtstagsgruß des Führers schlossen sich herzlich gehaltene Glückwünsche vieler Männer von Staat und Partei, Wehrmacht und Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft an, so u. a. von Reichsminister Dr. Todt für alle deutschen Ingenieure, Ministerpräsident Professor Mergethaller für die württembergische Regierung, General der Artillerie Leeb für das Heereswaffenamt, General der Flakartillerie Benetti als Kommandierender General und Oberbefehlshaber im Luftgau München, General der Infanterie Dhwald für den Wehrkreis V, Reichsleiter Fiedler als Oberbürgermeister für die Hauptstadt der Bewegung.

Ehrovergeffene Frauen

Schorndorf. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte die ledige Charlotte St. wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen zu acht und ihre 39jährige Mutter wegen Weibliche zu fünf Monaten Gefängnis. Die Tochter hatte mit einem Kriegsgefangenen eine Liebeslei angefangen, in der sie von der Mutter trotz Kenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise noch bekräftigt wurde. Gelegentlich schmuggelte die Mutter sogar ein Lichtbild ihrer Tochter in die Hände des Kriegsgefangenen.

Advertisement for Maggi's Würze. Text: -weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist- soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel! Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß nicht alles Maggi's Würze ist, was sich Suppenwürze nennt. Verlangen Sie deshalb klar und deutlich: MAGGI'S WÜRZE. Includes an image of a Maggi's Würze bottle.

# Neues aus aller Welt

## Volksheldling hingerichtet

Am Dienstag ist der am 1. Oktober 1913 in Dux (Sudetenland) geborene Karl Wrich hingerichtet worden, den das Sondergericht Bamberg als Volksheldling wegen Mordfall-diebstahls zum Tode verurteilt hatte. Trotz zahlreicher Vorstrafen hatte Wrich unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse erneut viele Straftaten begangen. So hatte er sich gegenüber der Ehefrau eines im Wehrdienst stehenden Gastwirts als verwundeter Oberfeldwebel ausgegeben, sich in ihr Vertrauen eingelassen und ihr über 250 Mark gestohlen, die er zum größten Teil verpraselt hat.

## Zweimal 500 Mark gewonnen

Ein Möbelträger in Magdeburg hatte das seltene Glück, in der Reichs-Lotterie für das Winterhilfswerk kurz hintereinander zweimal einen Gewinn von je 500 Mark zu ziehen.

## Schneehäufchen wurde zur Mörderin

Wegen Mordes und Diebstahls hatte sich die nunmehr 17jährige Else Placische aus Scherz (Niesengebirge) zu verantworten, die ihre 64jährige Dienstherrin ermordet hatte. Sie hatte die Frau mehrfach bestohlen. Als Mordwaffe benutzte sie ein Holzschiff, mit dem sie die Ahnungslose durch mindestens 20 wuchtige Schläge niederschlug. Sie täuschte dann einen Raubmord vor. Das Na-

gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von neun Jahren und fünf Monaten Gefängnis.

## Norwegerin von deutschen Soldaten gerettet

Eine Tat, die im gesamten Gebiet Sönnefoss (Norwegen) das Tagesereignis gebildet hat, leisteten drei deutsche Soldaten. Ein junges Mädchen war vom Fahrrad gestürzt und hatte schwere Schädelbrüche erlitten. Drei deutsche Soldaten griffen beherzt zu und führten das Mädchen sofort ins Krankenhaus, wo ihm dank der raschen Hilfe das Leben gerettet werden konnte. Der Vater des Kindes hat dem deutschen Kommandanten seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

## Explosion bei Stockholm

Ein Explosionsunglück ereignete sich in einem Wohnhaus in der Nähe von Stockholm, dem ein siebenjähriger Junge zum Opfer fiel, während beide Eltern schwere Brandwunden erlitten. Die noch ungeläutete Explosion erfolgte in einer Wäscherei und setzte das Haus unmittelbar in Brand. Auch einige umliegende Lagergebäude wurden vom Feuer erfasst und vernichtet.

## Großfeuer vernichtet Universität

Durch einen heftigen Brand wurde in der vergangenen Nacht das Gebäude der Theologischen Universität bei Catanzaro in der Provinz Kalabrien (Italien) fast vollkommen zerstört. Der Schaden wird auf sechs Millionen Lire geschätzt.

## Großfeuer bei einer Filmgesellschaft

In den Anlagen der Filmgesellschaft Ceralera in Rom brach ein Großfeuer aus, das Montagehallen, Aufnahmeapparaturen und zahlreiche Filme vernichtete. Dank des sofortigen Einschusses größerer Feuerwehreinheiten konnten alle Arbeiter bis auf eins gerettet werden. Man nimmt an, daß der Brand durch einen Kurzschluß hervorgerufen wurde. Der Schaden wird mit fünf Millionen Lire angenommen.

## Gefährliche Herzoperation gelungen

Ein siebenjähriges Kind trug seit dem spanischen Bürgerkrieg einen Granatplitter im Herzmuskel, der bis jetzt nicht herausoperiert werden konnte. Jetzt ist es Dr. Gonzalez in Valladolid gelungen, den Fremdkörper durch einen schwierigen chirurgischen Eingriff zu entfernen. Er hat eine Länge von 2 Zentimeter. Das Kind befindet sich außer Gefahr.

## Heftiges Erdbeben verzeichnet

Die Erdbebenwarte in Istanbul hat ein starkes Erdbeben in 740 Kilometer Entfernung verzeichnet, dessen Mittelpunkt sich vermutlich im östlichen Anatolien befindet.

## Lokomotive rast auf Expresszug

Eine schwere Güterzuglokomotive rief in voller Fahrt mit dem Western-Pazifik-Expresszug 40 Meilen von San Francisco entfernt zusammen. Drei Eisenbahnangestellte

wurden getötet, zehn andere Personen erlitten Verletzungen.

## Sportnachrichten

### Dritte Wasserlampen-Spiele der HJ.

Zu einem feierlichen Rahmen wurden die dritten Wasserlampen-Spiele der Hitler-Jugend in Berlin-Grünau eröffnet. In den Kämpfen der Panu-Fahrer, die nicht weniger als 30 Vorrennen auszutragen hatten, hielten sich die Gebiete Hochland, Köln-Machen und Baden recht gut. Sie sind in den Zwischenläufen am stärksten vertreten. Auf dem Wannensee wurden die Wettfahrten in der Olympia-Folle durchgeführt. Sieger wurde der Hamburger Hirtl in der ausgezeichneten Zeit von 2:04:57 Stunden. Die Piratenklasse war in zwei Gruppen eingeteilt. Sieger in Gruppe 1 wurde Herr (Ruh-)Niederhein; in Gruppe 2 siegte Buschmeyer (Nordmark). Hier kam der Württemberger Dornter (Friedrichshafen) auf den zweiten Rang.

### Heute wird verdunkelt:

von 19.17 Uhr bis 7.15 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schölla, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. 21, Preisliste 5 gültig.



## Reichsbahn in Calw

ist außer der bisherigen

**Rufnummer 623**

ab sofort auch unter

**Ruf Nr. 453**

zu erreichen.

## Weibliche Arbeitskräfte

auch für halbtägig — für Betrieb und Heimarbeit per sofort oder später gesucht.

Wurzacher Handweberei  
Zweigbetrieb Weidberstadt,  
Rohbachstraße

## Halbtagsarbeit

Frau oder Mädchen

gefesten Alters zur Beihilfe im Haushalt für vormittags gesucht. Frühstück und Mittagessen im Hause.

Frau E. Marquardt  
Schwarzwaldwäscherei  
Bad Liebenzell-Klein Wildbad

Junges Fräulein sucht Stelle in Calw oder Umgebung als

## Bedienung

bei sofortigem Eintritt. Schriftliche Anfragen unter R. 2. 224 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



Calw, den 23. September 1941

## Todesanzeige

Vom Osten erhielten wir die unschätzbare Nachricht, daß unser lieber Sohn-Bruder und Bräutigam

## Paul Erlenmayer

Sanitäts-Sekretär in einem Inf.-Regt. am 27. August im Alter von 21 1/2 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Leid:

Gustav Erlenmayer und Frau;  
die Brüder: Gustav, Robert, Walter, Hans, Gerhard;  
die Braut: Maria Müller, Eger.

Trauerfeier a. Sonntag, 28. Sept., nachm. 10 Uhr.

Deckenpfeiffer, 23. September 1941

## Dankfagung

Für die vielen Beweise der Teilnahme aus nah und fern anlässlich des Heldentodes unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

## Albert Dongus

sagen wir unsern innigsten Dank.

In tiefem Leid:

Familie Georg Dongus

Die Auszahlung der

## Rückvergütung

für das Geschäftsjahr 1940/41

findet vom 24. September bis 29. September 1941, auf unserem Büro Lederstr. 5 statt. Wir bitten, den Termin einzuhalten.

## Verbrauchergenossenschaft Calw

# Bekanntmachung

In Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucher-genossenschaftlichen Einrichtungen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 18. Februar 1941 werden die gesamten verbraucher-genossenschaftlichen Einrichtungen unter Erhaltung ihres volks- und wehrwirtschaftlichen Leistungsvermögens in das Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront überführt bzw. eingewiesen.

Der Verkauf in den Läden geht unverändert weiter. Mit dem Tag der Einweisung des Gemeinschaftswerks sind die Geschäftsguthaben der Mitglieder zur Rückzahlung fällig.

Zwecks Vorbereitung der Auszahlung der Geschäftsguthaben fordern wir alle Mitglieder auf, ihre Mitgliedsbücher durch unsere Verkaufsstellen oder direkt bei der Zentrale einzureichen. Eine Bescheinigung über den Stand ihres Geschäftsguthabens geht Ihnen alsdann zu. Der Tag der Auszahlung und die Auszahlungsstellen werden zu gegebener Zeit bekannt gegeben.

Calw, den 24. September 1941.

## Verbrauchergenossenschaft Calw

e. G. m. b. H.



## Für kleine Wunden

nimmt Großmutter einen Leinenlappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst: nehmen Sie lieber das heilende Wundplaster

## TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.



Springlebendig bis in's hohe Alter

Auch Sie können es sein. Denken Sie nur rechtzeitig an eine wirksame Abwehr der inneren Feinde Ihres Körpers. Entschlacken Sie Ihren Körper von zerstörenden Bakterien u. führen Sie dem Blut neue Säfte zu durch eine innere Reinigung mit



Monatspackung RM 1 in Apotheken und Drogerien

## Neuen süßen Most

im Ausschank und über die Straße.

Fr. Schab, z. Jungfer

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Wir suchen laufend in Calw und näherer Umgebung für unsere Arbeiter und Angestellten

## möblierte Zimmer und 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen

Angebote erbeten unter L. G. an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## 2-Zimmerwohnung

wird zu mieten gesucht.

Angebote unter H. 3. 224 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Reichsangelegte sucht

## 2 bis 3-Zimmer-Wohnung

(möbl.) Calw oder Umgebung in gutem Hause.

Offerten an Frau Mannes  
Schloßwiesenweg 6

## Nebenverdienst!

Unsere Ortsvertretung Calw mit

## Inkasso

ist auf 1. Oktober 1941 krankheitshalber an seriösen Herrn zu vergeben.

Schriftliche Bewerbungen erbeten an

## Vorsorge

Lebensversich. - AG. Geschäftsstelle Stuttgart-S, Furtbachstraße 12.

Guterhaltener

## Dualfaß

(370 Liter) zu verkaufen oder gegen Most zu verkaufen  
Zwinger 10

## Holunderbeeren

Annahme in Calw am 24. und 25. 9. sowie 29. 9. nur nachmittags von 4-6 Uhr im Lager von Obstverfeiner Schöttle & Burkhardt (Schlachthof).

## Bezirksabgabestelle

Calw

## Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-großschlächtereier Eugen Stöhr. Reichheim T. Tel. 682 u. Klein Rb.

Einen kräftigen

## Stier

zum Angewöhnen verkauft

Gottlob Müller, Hof-Hafelstall  
Post Deckenpfeiffer, Kreis Calw

Ein jähriges

## Rind

schöner Rotsteck, verkauft

Georg Siebach, Würzbad

Ein 4 Monate altes

## Rind

verkauft

Fritz Keppler, Oberkollbach

Ein 4 Jhr. schweres

## Rind

verkauft

Karl Keng, Ombpfeiler,  
Dachtel, Kreis Calw

Verkaufe einen schönen, gängigen

## Zugochsen

Näheres zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.



Der Reichtum an erbgutenden Kindern ist die beste Garantie für die Zukunft eines Volkes. Somit hat der „Reichsbund Deutsche Familie“ eine hervorragende nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen und kann dabei stets der Unterstützung des nationalsozialistischen Staates sicher sein.  
Dr. GOEBBELS